

— Sacrament nix nutz! mit Wefel und Schwefel! —
Jeschisch Maria! mit Schwach und Scheck! Pefel!
Schwach! Schwach! Pefel! — Hul der Teufel ganze Welt!“
und wie ein Wahnsinniger stürzte er von der Bühne. —

Ob's jetzt auch noch so chrliche Theaterdirektoren voll
Selbstkenntniß geben mag, wie der selige Schikaneder
einer war?! Wenn eine Vorstellung mißlungen war
oder seine Sänger nichts taugten, so pflegte er nicht auf
seine Schauspieler und Sänger, sondern lediglich auf sich
selbst zu schmähen, indem er ein Mal über das andere
aus vollem Halse schrie: „das ist eine Schweinedi-
rektio! eine wahre Lumpendirektion!“ — Der-
selbe pflegte die schlechten Sänger lutherische Sän-
ger zu nennen, weil er behauptete, daß die katholischen
Klöster die einzigen wahren Gesangschulen gewesen
wären. —

Der berühmte Komponist M. kam in einer Stadt in die
Hauptkirche und hörte zu seinem Erstaunen eine Arie aus
einer von ihm komponirten Oper mit untergelegtem geistli-
chen, lateinischen Texte singen. Halb ärgerlich, halb lachend
über den sonderbaren Mißgriff brach er in die Worte aus:
„Lieber Gott! vergieb mir's; aber für Dich habe ich sie
nicht gemacht.“ —

Gesellschafter im Literatur- und Kunst- Leben.

* * * Die ersten vom Lichte copirten Zeichnun-
gen nach der v. Kobell- und Steinheil'schen Methode ha-
ben jüngst in München viel Aufmerksamkeit erregt. Es
waren Figuren von den H. H. Holz und Förster.
Auf weißem Grunde oder Naturton erscheint die Zeich-
nung mit sehr bestimmten und doch zarten braunen Li-
nien. Kein Abdruck einer radirten Platte kommt so
treu und schön. Es scheint diese Anwendung zur leichten
Bervielfältigung von Handzeichnungen besonders geeignet
und der Aufmerksamkeit der Künstler höchst würdig. Die
Ausführung des Ganzen ist ungemein leicht und einfach.
Auf einer gewöhnlichen Glastafel wird ein dünner Radir-
grund von Asphalt warm aufgetragen, und über Licht

etwas eingeschwärzt; es ist nicht nöthig, ihn völlig un-
durchsichtig zu machen. Auf diesen Grund wird die beab-
sichtigte Zeichnung radirt. Zum Schutze des Grundes
wird ein sehr dünnes Glimmerblatt aufgelegt; um dieses
fest zu machen, ist ein Tropfen Wasser hinreichend, der
durch Andrücken hinausgetrieben wird, so daß das Glim-
merblättchen durch Adhäsion fest sitzt. Nun wird das
bereitete Papier naß auf das Glimmerblatt ebenfalls
durch Adhäsion festgedrückt, und dem Sonnenlichte aus-
gesetzt. Nach wenigen Minuten hat sich die Zeichnung
in violetterm Tone gebildet, sie wird nun vorsichtig abge-
nommen, in kausisches Ammoniak gelegt, bis der Ton
der Zeichnung braun geworden, und hierauf in Wasser
abgespült und getrocknet. Dieß ist eine der Anwendun-
gen, welche die Obgenannten von der Fixirung der Licht-
zeichnungen gemacht haben, und die hier aus dem Grunde
angeführt wird, weil sie leicht von Jedem wiederholt
werden kann. Ohne Aetzen, ohne Presse ist Jeder selbst
im Stande, sich die getreuesten und schönsten Wiederho-
lungen einer Zeichnung zu verschaffen. —

* * * Von Ferdinand Stolle erscheint bei
Meißner in Leipzig ein neuer Roman in drei Bänden,
der Weltbürger, und man kann von dem Verfasser
von 1813 und Elba und Waterloo gewiß etwas Aus-
gezeichnetes erwarten.

* * * Liszt ist gegenwärtig (März) in Rom.
Doch spielt er, wegen des Carnevals, nicht öffentlich,
sondern entzückt einstweilen noch in privaten Zirkeln den
künstenthusiastischen Theil der gentilen Einwohnerschaft. —
Dyonis.

Der Gärtner.

Purpurn glüht ihr nach der Sonne,
Süße Blümlein dieser Flur!
Aus der Sonne Blicken nur
Trinkt ihr Licht und Lenzeswonne!

Meine Augen, meine Wangen,
Glühten auch einst hin nach Ihr:
Liebens Blick war Sonne mir; —
Nacht hält jezo mich umfassen.

Robert Köhler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Berlin, Ende März 1839.

Von allem Politischen abgesehen, worüber ein Ber-
liner keine Stimme, und wofür er nicht einmal bedeutend

ein Ohr hat, scheint sich jetzt in Bezug auf Kunst und gei-
stige Regsamkeit Manches hier zu gestalten. In der Lite-
ratur scheint nur erst seit kürzerer Zeit wieder einiges Le-
ben zu erwachen, wiewohl die Ostermesse noch kaum so sehr
Bedeutendes zu Tage fördern dürfte. Aber das Bemerkens-
werthe, was namentlich in Hinsicht auf die Presse